



Stets nah am Herzen

In der Leipziger »Siegfried«-Premiere im April singt sie erstmals die

Sie singen zahlreiche Partien des jugendlich-dramatischen Fachs wie Senta oder Elisabeth an Häusern wie der Dresdner Semperoper, der Leipziger Oper oder der Deutschen Oper am Rhein. Welche Voraussetzungen muss man da mitbringen? Das Fach braucht Stimmen, die lyrisch sind und frisch klingen. Gefragt ist aber auch Kraft in den dramatischen Passagen. Wie die Fachbezeichnung andeutet, ist eine Mischung erforderlich. Bei den Figuren handelt es sich in der Regel um junge Frauen, und da ist es ganz wichtig, sich einzufühlen und zu überlegen, wie man selbst denken und handeln würde in einer bestimmten Situation. So entsteht ein glaubhafter Bühnencharakter.

Eine Rolle, die Sie im April neu an der Oper Leipzig in Ihr Repertoire aufnehmen, ist die Brünnhilde in »Siegfried«. Mit der Tochter des Göttervaters kann man sich aber wohl nicht so leicht identifizieren...

Ich weiß nicht. Sie soll auch eine junge Frau sein, und die »Siegfried«-Brünnhilde ist anders als die weiteren Brünnhilden im »Ring«. Natürlich setzt die Rolle Kraft voraus, es gibt dramatische Momente, aber eben auch sehr viele lyrische Passagen, und die lyrische Seite der Partie möchte ich versuchen hervorzuheben. Ich habe Brünnhilde immer sehr nahe an meinem Herzen gefühlt, wenn ich als Gutrune oder Sieglinde aufgetreten bin oder Vorstellungen von »Siegfried« besucht habe.

Ist die Türe zum hochdramatischen Fach damit aufgestoßen?

Ich fühle mich nicht auf dem Weg in das hochdramatische Fach. Die »Siegfried«-Brünnhilde ist kurz, dauert nur etwa 25 Minuten, und sie liegt höher als die weiteren Brünnhilden im »Ring«. Diese würde ich zum gegenwärtigen Zeitpunkt unter keinen Umständen akzeptieren. Es bräuchte wohl noch einige Jahre, bis ich mir vorstellen könnte, die anderen Brünnhilden anzugehen. Aber mit der »Siegfried«-Brünnhilde bin ich sehr glücklich und freue mich darauf.

Gilt die Zurückhaltung auch für Isolde?

Isolde wäre sehr schön, »Tristan und Isolde« ist für mich eine der schönsten Opern von Richard Wagner. Ich denke viel an die Isolde, aber auch sie käme jetzt zu früh. Ich möchte die Entwicklung langsam verlaufen lassen und die stimmliche Frische und Jugend-

lichkeit möglichst lange behalten. Wenn alles gut geht, werde ich noch viele Jahre singen. Da muss es auch Dinge geben, die später noch kommen können!

Zurück zur Brünnhilde. Wie fassen Sie die Partie auf?

Ich finde das eine schwierige Frage, weil ich sie noch nie auf der Bühne gesungen habe. Brünnhilde befindet sich in einer merkwürdigen Situation. Sie ist ganz allein gelassen, und plötzlich sieht sie sich einem Fremden gegenüber, der sie aus ihrem Schlaf aufweckt. Daraus resultiert eine eigenartige Liebesgeschichte. Aber ich muss die Figur zuerst einmal verkörpern, bevor ich sie beschreiben kann.

Heißt das, dass Sie nicht mit einem fertigen Rollenkonzept an die Proben kommen?

Ich bin sehr offen dafür, Ideen auszutauschen und dann gemeinsam mit dem Regisseur eine Figur zu entwickeln. Wenn man eine Rolle schon mehrmals gesungen hat, wie das bei mir etwa mit der Rusaalka der Fall ist, hat man schon eine feste Idee, wer der zu verkörpernde Charakter ist – unabhängig vom Regisseur. Bei einem Rollendebüt bin ich musikalisch gut vorbereitet, lese etwas über die Partie oder sehe mir DVDs an. Ich habe Freia, Gutrune, Sieglinde gesungen, und das ist wichtig, um mich als Brünnhilde in der Geschichte sicher verankert zu fühlen. Meine Vorstellung ist es, Brünnhilde lyrisch anzugehen. Der Dirigent Ulf Schirmer kennt meine Stimme; ich bin mit ihm unter anderem in Wagners »Die Feen« in Bayreuth aufgetreten. Als ich von Leipzig für die Brünnhilde angefragt wurde, wusste man also, was für eine Stimme ich habe und was meine vokalen Möglichkeiten sind.

Sie stammen aus Schweden, von wo viele dramatischere Stimmen kommen. Wie verlief Ihr Weg zur Musik?

Ich wundere mich selbst darüber, dass es so viele dramatische Stimmen in Schweden gab bzw. gibt. Vielleicht liegt es an der Sprache. Es fällt uns Schweden irgendwie leicht, Deutsch zu singen. Der typisch schwedische Klang ist klar, fokussiert und von hoher Projektionskraft; wenn Sie wollen, können Sie an klare Flüsse und frische Wälder denken. Die deutsche Musik scheint von den vokalen Voraussetzungen her den Schweden sehr natürlich in der Kehle zu liegen.



Brünnhilde. Ob sie damit ins hochdramatische Fach aufbrechen will, verriet sie Dr. Thomas Baltensweiler.



